

# Inhaltsverzeichnis

1. KOMMUNIKATION UND SPRACHE .....	13
1. Zum Begriff Kommunikation .....	13
2. Partnerhypothese und Strategie .....	14
3. Die nonverbale Kommunikation .....	15
4. Nonverbale und verbale Kommunikation .....	17
5. Verbale Kommunikation: die Kommunikationsteilnehmer .....	18
6. Verbale Kommunikation: das Medium .....	19
7. Nähesprechen und Distanzsprechen .....	20
8. Mitteilung und Anweisung in der Kommunikation .....	22
2. DIE FUNKTIONEN DER SPRACHE .....	25
1. Funktionen, die auf der Hand liegen .....	25
2. Das Organon-Modell von Karl Bühler .....	26
3. Funktionen können dominieren .....	27
4. Roman Jakobsons Funktionsmodell .....	29
5. Texte zum Nachdenken .....	32
3. DIE SEMIOTISCHEN GRUNDLAGEN DER SPRACHE .....	35
1. Zum Begriff „Zeichen“ .....	35
2. Es gibt drei Zeichentypen .....	36
3. Zuordnungsprobleme .....	37
4. Darstellungstechniken .....	37
5. Ikonizität in der Sprache .....	39
4. DAS SPRACHLICHE ZEICHEN .....	45
1. Lautreihen und Zeichen .....	45
2. Das bilaterale Zeichen .....	46
3. Das Zeichen als Muster und Verwendung .....	46
4. Die Konventionalität des sprachlichen Zeichens .....	47
5. Die Willkürlichkeit des sprachlichen Zeichens .....	50
6. Der Stellenwert der Zeichen .....	52
7. Die Verschiedenheit der Sprachen .....	52
8. Die Mehrdeutigkeit der Zeichen .....	53
9. Neben- oder Mitbedeutungen: eine besondere Leistung der sprachlichen Zeichen .....	55
10. Negative und positive Wertung und die Verantwortung des Sprechers .....	57
11. Zeichen und Gesellschaft .....	58
5. DER ZEICHENVORRAT .....	63
1. Zwei Aspekte zur Betrachtung der Zeichen: Semasiologie und Onomasiologie .....	63
2. Schichten im Zeichenvorrat .....	63
3. Änderungen im Zeichenvorrat: Warum sind sie notwendig? .....	65
4. Möglichkeiten zur Bereicherung des Zeichenvorrats .....	66
5. Typ I: Wortbildung .....	66

6.	Idiomatisierung und Remotivation . . . . .	68
7.	Typ II: Bedeutungswandel . . . . .	69
8.	Die Benennung in der Theorie der kognitiven Metapher . . . . .	70
9.	Typ III: Entlehnungen . . . . .	71
10.	Das Problem der Wortschöpfung . . . . .	73
6.	DAS SYSTEM SPRACHE . . . . .	77
1.	Das System Sprache: eine Abstraktion . . . . .	77
2.	System: Was ist das? . . . . .	79
3.	Die zweifache Gliederung der Sprache . . . . .	79
4.	Die Einheiten nach der ersten Gliederung . . . . .	81
5.	Die Einheiten nach der zweiten Gliederung . . . . .	84
6.	Phonemvariante – aber von welchem Phonem? . . . . .	85
7.	Phoneme und Einzelsprachen . . . . .	85
8.	Ein Blick in die Phonologie . . . . .	86
9.	Die Silbe: eine besondere Einheit der Phonologie . . . . .	87
10.	Suprasegmentale Phonologie . . . . .	87
7.	DIE STRUKTUR DER SPRACHEN . . . . .	91
1.	System und Struktur . . . . .	91
2.	Paradigmen und Syntagmen . . . . .	92
3.	Die Kombinationsregeln . . . . .	92
4.	Die Strukturierung der Glieder nach der zweiten Gliederung . . . . .	94
5.	Die Opposition . . . . .	95
6.	Oppositionen in der Phonologie: Das phonologische Merkmal . . . . .	96
7.	Zusammenfassung: die Struktur des „Graugänsischen“ . . . . .	97
8.	Die lineare und die hierarchische Struktur . . . . .	97
9.	Das System ist „überversichert“	
10.	Systemdefinierende Struktureigenschaften und Änderungen im System . . . . .	99
8.	DIE BESCHREIBUNG DER SPRACHSTRUKTUR: TRADITIONELLE UND MODERNE GRAMMATIKEN . . . . .	103
1.	Der Gegenstand der Grammatik . . . . .	103
2.	Schnittstellen in der Grammatik . . . . .	104
3.	Grammatik und Wortschatz . . . . .	104
4.	Wortart und Satzglied . . . . .	105
5.	Die Wortarten . . . . .	106
6.	Das Problem der Satzglieder . . . . .	110
7.	Der Versuch der modernen Grammatiken, das Satzglied zu definieren . . . . .	111
8.	Satzglied und Satzgliedteil: die hierarchische Struktur . . . . .	112
9.	MODERNE GRAMMATIKEN UND IHRE LEISTUNG . . . . .	117
1.	Zwei Wege der experimentierenden Grammatiken . . . . .	117
2.	Die Grundidee der Dependenzgrammatik . . . . .	117
3.	Aktanten und Angaben in der Dependenzgrammatik . . . . .	118
4.	Das Verb und seine besondere Fähigkeit . . . . .	119
5.	Ergänzungen und Angaben: ein Stolperstein in der Geschichte der Dependenzgrammatik . . . . .	121
6.	Das Problem der Valenzrealisierung . . . . .	122

7. Die IC-Grammatik .....	122
8. Binäre Verzweigungen in verschieden langen Sätzen .....	124
9. Transformationen in der IC-Grammatik .....	125
10. Grammatische Ambiguitäten .....	126
10. VON DER LINGUISTIK ZUR KOGNITIONSFORSCHUNG: GRUNDANNAHMEN UND ZIELE DER GENERATIVEN GRAMMATIK .....	129
1. Das Entstehen der generativen Grammatik .....	129
2. Der Gegenstand der generativen Grammatik und ihre methodologische Grundposition. ....	132
3. Universalgrammatik: Prinzipien und Parameter .....	133
4. Die Modularität grammatischen Wissens .....	137
5. Grammatikalitätsurteile .....	138
6. Grammatikalität und Akzeptabilität .....	139
11. SEMANTIK: DIE BEDEUTUNG DER BEDEUTUNG .....	145
1. Semiotik und Semantik .....	145
2. Das doppelte Problem der Semantiken: Was ist die Bedeutung und wie kann sie beschrieben werden? .....	146
3. Der Problemfall Paraphrase. ....	147
4. Zu den Methoden der Semantik .....	147
5. Was bedeutet „Bedeutung“? Die bahnbrechende Sichtweise von Gottlob Frege. ....	148
6. Das Verhältnis von Intension und Extension. Gattungsnamen und Eigennamen .....	149
7. Denotation und Referenz. ....	152
8. Kompositionalität .....	154
12. LEXIKALISCHE SEMANTIK: EIN WEITES FELD .....	159
1. Forschungsziel der lexikalischen Semantiken .....	159
2. Bedeutungsbeziehungen: logisch untermauert, kognitiv-psychologisch relevant .....	159
3. Bedeutungsbeziehungen: die sprachliche Seite. ....	161
4. Syntagmatische und paradigmatische Relationen im Wortschatz: Kollokationen und Wortfelder. ....	162
5. Die Gliederung der Bedeutung .....	163
6. Semantische Merkmale I. Komponentialsemantik .....	164
7. Semantische Merkmale II. Lexikalische Dekomposition .....	165
8. Prototypen. ....	166
9. Prototypensemantik oder Merkmalssemantik? .....	168
13. DAS GESAGTE UND DAS MITGETEILTE .....	173
1. Der Fall der Deiktika .....	173
2. Das Gesagte und das Mitgeteilte: Der Satz und die Äußerung. ....	174
3. Die Prinzipien unserer kommunikativen Strategie: die Konversations- maximen .....	176
4. Das Kooperationsprinzip und die konversationellen Implikaturen .....	178
5. Drei bestimmende Eigenschaften der konversationellen Implikaturen ....	179
6. Die Arten der Implikaturen. ....	180
7. Probleme der Implikaturenthorie .....	183

14. SPRECHEN IST HANDELN .....	189
1. Was heißt Handeln? .....	189
2. Sprechen ist Handeln. ....	190
3. Performative und konstative Äußerungen .....	192
4. Was ist ein Sprechakt? .....	193
5. Welche Klassen von Sprechakten gibt es? .....	194
6. Die Sprechaktregeln. ....	195
7. Sprechakte und ihre sprachlichen Erscheinungsformen .....	197
8. Das Problem der Indirektheit von Sprechhandlungen .....	198
9. Von der Sprechakttheorie zur Gesprächsanalyse. ....	199
15. LINGUISTIK UND TEXT .....	203
1. Textkompetenz .....	203
2. Koreferenz und Substitution .....	204
3. Indirekte Anaphern .....	206
4. Zeitreferenz als Bedingung der Textkohärenz .....	207
5. Thema und Rhema. ....	209
6. Perspektivität. ....	210
7. Junktion. ....	212
8. Sonderbare Texte und unsere Text(sorten)kompetenz. ....	213
9. Weitere Erwartungen gegenüber den Texten .....	214
SACHREGISTER .....	219
NAMENREGISTER .....	224